

Heimat

Ein allgemeines Phänomen an Hochschulen ist die fehlende Integration der Studenten in das Stadtleben dort, wo sie studieren. In Pforzheim ist es besonders deutlich. Man merkt „unten in der Stadt“ praktisch nicht, dass es so etwas wie eine Hochschule am Ort gibt. Zwar kommen überdurchschnittlich viele Studenten aus der Gegend und sind somit längst Teil der Stadt. Aber bei jenen, die von weiter entfernt sind, ist es deutlich, dass sie oft überhaupt kein Bedürfnis verspüren, aus ihren studentischen Nestern herauszukommen und sich hier zu integrieren. Doch ist es nicht schön, wenn man ein wenig mehr über den Ort erzählen kann, an dem man studiert (hat), als nur, wie das Studium war und wie das Mensaeßen geschmeckt hat? Dafür sollte man sich zumindest ansatzweise zu Hause fühlen, und hierfür wiederum muss man sich in der Stadt wohlfühlen und eine gewisse Verbindung und Nähe dazu aufbauen. Eine sehr gute Möglichkeit, der Stadt näher zu kommen, ist für die Erstsemester der „Goldstadt-Walk“ oder zum Beispiel, einem Verein oder etwas in der Art beizutreten. Es ist eine prima Möglichkeit, mit anderen aus der Gegend in Kontakt zu kommen und neue Seiten der Stadt kennenzulernen. Außerdem wird man doch auch irgendwie an die Jugend im Verein im Heimatort erinnert und bekommt automatisch ein bisschen Heimatgefühl. Gerade im Fall Pforzheim ist die allgemeine Meinung ja nicht besonders positiv. Fragt man die Studenten, sagen alle dasselbe: Die Stadt ist nicht hübsch und hat nicht sehr viel zu bieten. Doch so schlimm ist es eigentlich gar nicht! Wenn man mit offenen Augen durch die Straßen läuft und sich dem Schönen nicht von Anfang an versperrt, kann man wunderschöne Plätze in Pforzheim entdecken. An einem sonnigen Tag am Fluss entlangzulaufen oder im Sommer zum Lernen im Park liegen – was gibt es Schöneres? Aus eigener Erfahrung kann ich behaupten, dass man, wenn man sich ein wenig reinhängt, sich hier ein richtig schönes und auch einigermaßen abwechslungsreiches Leben aufbauen kann. Leider kann es nur passieren, dass man, kaum hat man sich etwas aufgebaut, schon wieder gehen muss... Alice Weiß

Freche Mode handgemacht

Design-Studentinnen bekommen im Auslands-Semester kreativen Schub – Kleine Firma gegründet

PFORZHEIM. Am Anfang war die Not: Wie kriegen wir Geld zusammen für einen Trip nach New York? Am vorläufigen Ende steht die Gründung einer kleinen Firma in der Pforzheimer Nordstadt. Zwei Studentinnen starten durch.

PZ-REDAKTEUR
OLAF LORCH

Die eine – Daniela Scheil, 30, siebtes Semester – studiert Mode. Die andere – Isabelle Zahorka, 24 – im achten Semester Visuelle Kommunikation, beide an der Hochschule Pforzheim. Doch kennengelernt haben sie sich nicht in der Goldstadt, sondern im kanadischen Halifax. Dort, in der Provinz Nova Scotia, befindet sich eine der renommiertesten Design-Hochschulen Nordamerikas und Partner des Pforzheimer Fakultät für Gestaltung, die NSCAD. Und weil das Leben nicht nur aus Studium besteht und man, wenn man schon mal an der Ostküste ist, auch New York gesehen haben sollte, beschloss das Pforzheimer Duo, mit dem Bus die strapaziöse Reise – 24 Stunden für eine Strecke – anzutreten.

Atelier in der Nordstadt

Es sollte eine der kreativsten Wochen ihres Lebens sein: Innerhalb dieser wenigen Tage, sei es im Bus oder in den Schluchten Manhattans, entstanden Figuren, die in der Folge auf handgenähten Pullovern prangten – aufgebracht in Siebdrucktechnik. Alles Handarbeit, im Internet zu bestellen auf einer interaktiven, originalen Homepage – das ist in Kurzform eine Story, wie aus einem kreativen Think Tank und vollgekritzelten Notizbüchern, die die Studentinnen stolz in Zahorkas Wohn-Atelier in der Pforzheimer Nordstadt hüten, eine Kleinst-Produktion wurde. Die zunächst in Kanada auf dem Campus und dann in Deutschland bei den Kommilitonen der Fakultät für bewundernde Blicke sorgte. „dumbo & gerald“ nennt sich das Label der beiden Frauen. Die Kapuzenouffits – hoodies – sind nicht nur Handarbeit,



So sehen Jung-Unternehmerinnen aus: Daniela Scheil (links) und Isabelle Zahorka im Wohn-Atelier in der Nordstadt.

Foto: Bechtle

sie sind auch made in Germany. Die Stoffe, versichert Daniela Scheil, stammen von der Schwäbischen Alb. Sie entwirft die Schnittlinie – derzeit drei in verschiedenen Größen –, bedruckt ganze Stoffrollen und näht die Pullover zu. Zahorka steuert den passenden Internet-Auftritt bei, sympathisch schräg: Es entstand ein ganzes Universum um die Produkte herum, das sich ständig weiter ausdehnt. Isabelle sagt: „Ich lebe meine Leidenschaft aus, toten Strichen eine Seele einzuhauchen.“

Idee aus Geldnot

Die Studentinnen geben offen zu, dass die ersten Ideen aus Geldnot und überschüssiger Motivation heraus entstanden seien – nachvollziehbare Gründe bei jungen Kreati-

ven, die in die Stadt wollten, die angeblich niemals schläft. Irgendwie bekamen sie dann trotzdem die letzten Kröten zusammengekratzt.

Den großen Reibach machen sie auch jetzt nicht. Leben könnten sie vom Verkauf der Unikate nicht. Und bei entsprechender Nachfrage müssten sie industriell fertigen lassen. So bleibt Mode für sie ein Ausdruck ihrer Generation – ein Spiel und ihre Performance als Schnittstelle zwischen den realen Produkten, dem User und dem künstlerischen Inhalt: So genannte „Monstermodels“ können auf

der Website individuell gestaltet werden. Bald soll die nächste Kollektion entstehen. Im nächsten Semester heißt es: Endspurt in Richtung Diplom. „Wir werden von der Hochschule unterstützt, denn fertig machen

„Wir wollen die Besucher der Website in unsere Geschichten integrieren.“

Isabelle Zahorka und Daniela Scheil

müssen wir ja schon“, sagen sie. Einen Termin mit dem obersten städtischen Wirtschaftsförderer, WSP-Chef Christoph Dickmanns, hatten sie schon. Der räumte ein, es gebe zwar ver-

einzelte kleine Anlaufstationen für Schmuckschaffende der Hochschule – „Schmückbar“ und „gsg 12“ –, aber etwas Vergleichbares für Mode, ma-

der Website individuell gestaltet werden. Bald soll die nächste Kollektion entstehen. Im nächsten Semester heißt es: Endspurt in Richtung Diplom. „Wir werden von der Hochschule unterstützt, denn fertig machen müssen wir ja schon“, sagen sie. Einen Termin mit dem obersten städtischen Wirtschaftsförderer, WSP-Chef Christoph Dickmanns, hatten sie schon. Der räumte ein, es gebe zwar ver-

www.dumboandgerald.com

Unser Blogger vom Campus

Timo Lohan war Praktikant in der Politik-Redaktion der PZ und profitiert bis heute von der Ausbildung bei den Schreib-Profis

Ferien in der Bibliothek, ein Willkommen an alle internationalen Studenten; Nachtschicht am Laptop; wachsende Bücherregale; Running Dinner – mindestens einmal in der Woche greift Timo Lohan, 23, Themen wie diese auf. Der angehende Werber ist unser mediales Tor zur Hochschulwelt – Timo ist der PZ-Blogger unseres Internet-Auftritts. Wie man schreibt, ohne andere zu langweilen, wie man Dinge auf den Punkt bringt, Kompliziertes einfach und verständlich formuliert –



„Die Geschichten liegen auf der Straße – man muss sich nur bücken und sie aufheben.“

Timo Lohan

das hat Timo als Praktikant in der Politikredaktion der PZ gelernt. Zweieinhalb Wochen lang schrieb er Agenturberichte um, frisierte Korrespondentenbeiträge, baute Überschriften, diskutierte mit Kollegen, stand abends bei der Seitenabnahme und diskutierte über Form und Inhalt des Blattes von morgen.

„Von der Ausbildung profitiere ich ungemein“, sagt Timo, „ich merke das beim täglichen Schreiben.“ Das freut natürlich die Redakteurs-Kollegen, bei denen Timo hin und wieder vorbeischaubt, so auch an diesem Tag,

nicht werden will. Er tendiert auch eher nicht dazu, nach Abschluss seines Studiums zu einer Werbeagentur zu gehen. Ihm schwebt vielmehr eine Marketing-Abteilung eines Unternehmens vor, vielleicht später einmal mit der Option, ins Ausland zu wechseln. Oder zumindest in einem international zusammengesetzten Team zu arbeiten.

Chill-out in Seattle

Über den Tellerrand Deutschlands hinausgeblickt, hat Timo nicht erst im Laufe seines Studiums, sondern schon kurz nach dem Abitur am Theodor-Heuss-Gymnasium in seiner Heimatstadt Mühlacker. Bereits während der Schulzeit, in der elften Klasse, nahmen er und Mitschüler an einem Schüleraustausch teil und flogen nach Seattle. Den Trip wiederholten sie zu sechst nach Abschluss des Gymnasiums – gewissermaßen ein Chill-out nach der Schule. Nur dass es diesmal nach dem dreiwöchigen Aufenthalt bei den damaligen Gasteltern für zweieinhalb Monate der Westküste der USA hinunter ging nach San Diego.

Ausland war auch nach dem Grundstudium angesagt: Sein Auslandssemester verbrachte er an der schwedischen Partnerhochschule in Karlstad. Als er wieder zurückkam und in der Pforzheimer Innenstadt weilte, juckte es ihn in den Fingern, an seiner alten – wenngleich nur kurzzeitigen – Arbeitsstätte an der

Kiehnlestraße vorbeizuschauen. Prompt kam Magnus Schlecht, Chef vom Dienst der PZ, auf den Studenten zu und konkretisierte, was er vor Timos Abflug nur angedeutet hatte: Die „Pforzheimer Zeitung“ sei mit ihrem gründlichen Relaunch des Internet-Auftritts fertig, verbunden mit zahlreichen Neuerungen, beispielsweise dem Blog.

Ob Timo nicht unser Mann an der Hochschule werden wolle? Timo wollte, und er tut es mit Begeisterung. „Zu schreiben“, sagt er, „gibt es immer was.“ Motto: Es gibt keine wie auch immer gearteten Nachrichtenlöcher – nur faule (oder fleißige) Redakteure.

Hochschul-Blog unter: www.pz-news.de/lohan

ZUR PERSON

Timo Lohan

Der 23-jährige, in Mühlacker geborene, aufgewachsene und wohnhafte Timo Lohan studiert an der Hochschule Pforzheim Werbung im sechsten Semester. Er ist einer der letzten seiner Art – er macht noch Diplom, danach gibt's nur noch Bachelor und Master. Vor seinem Studium absolvierte Lohan ein Praktikum bei der Werbeabteilung der Volksbank Pforzheim und während der ersten Semester ein Praktikum bei der PZ. Seit diesem Frühjahr ist er „Hochschul-Blogger“ im Internet-Auftritt der „Pforzheimer Zeitung“.

AUF DEM CAMPUS

Was läuft auf dem Campus? Einmal wöchentlich berichtet die PZ während des Semesters über Wissenswertes von der Hochschule.

INFO

HOCHSCHULE PFORZHEIM

Wichtige Adressen
Studentensekretariat der Fakultäten für Technik, Wirtschaft und Recht: Tiefenbronner Straße 65, 75175 Pforzheim, Telefon (07231) 28 69 40 (Montag bis Freitag 9 – 11.30 Uhr)
Studentensekretariat der Fakultät für Gestaltung: Holzgartenstraße 36, 75175 Pforzheim, Telefon (07231) 28 67 25 (Montag, 13 – 18 Uhr)
ASTA: Telefon (07231) 28 62 63
Internet: www.hs-pforzheim.de

an dem er ins Verlagshaus gebeten wurde, um ein bisschen zu plauschen. Ein kurzes, aber herzliches „Hallo“ im Politik-Ressort, dann steht er in der Tür: aufgeweckt, offen, lebendig, kommunikationsfreudig. So stellt man sich den idealen Lokalredakteur vor – was Timo aber gar